



„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“

Michael Martin Knauder ist eine Ausnahme: als Mensch, der dem Schicksal bereits mehrmals die Stirn geboten hat und als Sportler, der sich verdient auf seine ersten Paralympics in RIO freut.

Michael Knauder ist kein lauter Mensch, kein Dampfplauderer, keiner, der sich in den Mittelpunkt drängt, dennoch hat er sich die derzeitige Aufmerksamkeit als Paralympics-Teilnehmer mehr als verdient: mit seiner Hannoveranerstute Contessa schaffte er die Qualifikation für RIO, tritt für Österreich im Para-Reiten sowohl im Einzel als auch im Team an. Knauder: „Die Paralympics sind das höchste, das es gibt. Ich bin sehr stolz, dabei sein zu dürfen. Ich möchte mein Bestes geben und Österreich gut vertreten.“ Wenige haben ihm diese Erfolge aufgrund seiner Geschichte zugetraut, spätestens jetzt hat er es allen bewiesen: „Die Genugtuung ist sehr groß, denn nach RIO kommen nur die Besten und ich bin einer davon.“

Der Kärntner kommt 1977 in Wolfsberg mit einer spastischen Lähmung auf die Welt, lernt erst im Alter von fünf Jahren mit Hilfe von Stützschiene das freie Gehen. Nach weiteren Operationen an der Achillessehne und der linken Hand, bei der auch Haut transplantiert werden musste, dann der 27. September 1997: im Alter von gerade mal 20 Jahren muss Michael Knauder nach einem Autounfall an der Wirbelsäule notoperiert werden, erleidet eine inkomplette Querschnittlähmung, sitzt seitdem im Rollstuhl. Knauder: „Zu Beginn war die Situation sehr schwierig zu meistern und ich war oft vor dem Aufgeben. Es dauerte einige Zeit, mit Hilfe der Familie war es dann irgendwann möglich. Nach der Reha konnte ich meinen ersehnten Führerschein machen, eine eigene Wohnung beziehen, da ging es wieder bergauf.“ 2009 kommt Michael durch eine Pferdemesse in Klagenfurt erstmals mit dem Pferdesport in Berührung, steigt zuerst im Westernreiten ein, wechselt aber 2011 zum Dressurreiten („Die Dressur war die einzige Möglichkeit, das Ganze als Sport auszuüben!“), im selben Stall wie Paralympics-Kollegin Julia Sciancalepore bei Sara und Georg Wahl in Wernberg. Eine Karriere nimmt ihren Lauf.

Das Reiten gibt Michael Knauder ein Gefühl der Freiheit und Selbständigkeit: der Kärntner steigt mit einer speziellen Rampe auf das Pferd auf, danach benötigt er keine weiteren Hilfsmittel, sein Pferd Contessa und er sind bereits aufeinander eingespielt. Knauder: „Das Reiten hat mir von Beginn an sehr gut gefallen und auch gesundheitlich geholfen, denn der rhythmische Bewegungsablauf lockert den ganzen Körper. Pferde nehmen zudem Menschen an, so wie sie sind ohne Vorurteile. Wenn man Pferde respektiert und gut behandelt, so geben sie Respekt und Liebe vielfach zurück.“

Rio2016



Österreichs Reit-Team powered by

CENTRIS
CAPITAL

In RIO wird der Kärntner mit seiner Stute Contessa, mit der er auch bereits die Staatsmeisterschaften bestritten hat, an den Start gehen: Knauder beschreibt sein Pferd als sehr aufmerksam und ruhig, das sich seinen Bedürfnissen anpasst und ebenso ehrgeizig ist wie er. Im Team sieht der 39-Jährige die besseren Chancen auf eine Medaille: „Die Chancen als Team stehen nicht so schlecht, die Teamkollegen sind ehrgeizig und ebenso bestrebt, ihr Bestes zu geben. ‘Dabei sein ist alles’ klingt zwar gut, aber der Aufwand dafür ist einfach zu groß, um nur unter diesem Motto nach RIO zu fliegen. Da möchte ich schon mit einer Medaille nach Hause kommen. Im Einzel wird es dagegen sehr schwer werden, aber die Hoffnung stirbt zuletzt.“

Zehn Operationen musste Michael Martin Knauder bereits in seinem Leben über sich ergehen lassen, aufgegeben hat der Kärntner aber nie. Selbst als vor ein paar Jahren die Gefahr bestand, dass sein rechter Fuß aufgrund eines Dekubitus beinahe amputiert hätte werden müssen. Beruflich steht der Kärntner seit Jahren seinen Mann: 40 Stunden arbeitet er in Wolfsberg in der Justiz, seinen Sport finanziert er hauptsächlich selbst mit Unterstützung von Sponsoren. Der Hobby-Pyrotechniker aus früheren Tagen pendelt heute mehrmals wöchentlich von Wolfsberg in den Reitstall nach Wernberg, bereitet sich auf seine ersten Paralympischen Spiele vor. Im Training gibt der Kärntner alles, um bis RIO noch das eine oder andere Detail mit seiner Stute Contessa verbessern zu können. Denn am Ende seiner sportlichen Träume ist Michael Martin Knauder mit der bloßen Qualifikation noch nicht angekommen: „Man muss immer an etwas arbeiten, um sich zu verbessern.“